



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Fritzlar

Drach, Karl Alhard von

Marburg, 1909

Zimmersrode

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

aufgesetzt. 5. **Papstbüste** mit Mitra, zu den Seiten kerzenhaltende Engel mit hochaufgerichteten Flügeln. Tafel 242
Die sechs Bügel an der Krone sind mit einer scharfen Knickung gegossen.

2. Glocke, Durchm. 0,78 m, Höhe 0,68 m. Am Hals zwischen Stricklinien die Inschrift: * rex * glorie * veni * cum * pace in 2,5 cm hohen Minuskeln. Unter dem Anfang ein eingeritztes 14 cm langes Kreuz mit demselben plastischen Kruzifixus, wie er auf der Glocke von 1440 in Haddamar ist; gegenüber ein Pilgerzeichen mit der Madonna unter einer Kielbogenarchitektur und unlesbarer Unterschrift, die von zwei Engeln flankiert wird und von der ähnlichen Darstellung in Haddamar darin abweicht, daß hier das Kind rechts von der Mutter auf der Bank steht, während es dort von ihr mit der Linken gehalten wird.

Die nachstehende Tonanalyse beider Glocken:

1. Glocke.		2. Glocke.	
Hauptton	b ¹ — 479 Schw.	Hauptton	h ¹ — 496 Schw.
Hilftton	a ¹ — 447 "	Hilftton	a ¹ — 453 "
Terze	d ² — 567 "	Terze	dis ² — 603 "
Quinte	f ² — 678 "	Quinte	fis ² — 755 "
Oberoktave	h ² — 991 "	Oberoktave	h ² — 1002 "
Unteroktave	kl. b — 237 "	Unteroktave	kl. cis — 267 "

liefert wieder den Beweis, daß im 15. Jahrhundert bei den Gießern noch große Unsicherheit bezüglich der Rippenbildung herrschte, schöne Formgebung galt ihnen als Hauptsache.

Zimmersrode.

Kirchdorf mit 520 Einwohnern in 90 Wohnstätten; Station der Main-Weser-Eisenbahn. Der Name Ziemansrode 1317 nach Arnold (a. a. O., S. 461), Rodung des Ziuman. Früher der Familie von und zu Gilsa gehörig, die 1582 eine eigene Pfarrei in Zimmersrode stiftete.

Die Kirche, als stillloser Bedürfnisbau im Jahre 1756 aufgeführt, ist im Innern 1817 erst vollständig hergestellt, wie eine lange Inschrift an der Orgelbühne meldet. Einfach rechteckiger Saal mit Emporen an den Langseiten und im Westen, wo die Orgel steht, Kanzel und Altar im Osten. Im Westen ein den Dachfirst nur wenig überragender Glockenturm, der im Osten auf Holzsäulen, welche auch die Orgelempore stützen, ruht, mit Zwiebdach und Wetterfahne, worin 1756 zu lesen ist. Ein wohlhaltener, dem zu Waltersbrück ähnlicher, aber reicher verzierter Taufstein befindet sich im Pfarrgarten, die Hälfte eines sehr einfachen liegt neben der Westtür der Kirche.

Im Dachreiter hängen drei Glocken, eine ältere und zwei aus neuerer Zeit, welche letzteren wohl gleichzeitig aus zwei früher vorhanden gewesenen Glocken des 16. Jahrhunderts hergestellt worden sind.

1. Glocke, Durchm. 0,54 m, Höhe 0,44 m. Auf dem Mantel einerseits die Inschrift: BUERGERMEISTER: HEINRICH GRETE | GOTT SEGNE ZIMMERSRODE | auf der andern Seite: GUSS VON | GEBR. ULRICH | in APOLDA | 1869. Am Hals Spitzbogenfries.

2. Glocke, Durchm. 0,44 m, Höhe 0,34 m. Auf dem Mantel nur: ALLES WAS ODEM HAT LOBE DEN HERRN.

3. Glocke (jetzt in der Mitte hängend), Durchm. 0,66 m, Höhe 0,54 m. Unter dem Hals in vier Zeilen den Mantel umlaufend:

SOLI DEO GLORIA IN HONOREM DEI ET...EVM REIPVB ZIMMERSRODENSIS ME FECIT
IOHANN BERGE HOMBVRG AD OHM DIE 7. AVG. ANNO IN JAR SALVTIS NRAE 1615
HERMANNVS BRVCHM HIBENKIRICENSIS HASSVS PRO TEMP PASTOR ADAM BOCKVM
HENRICH KOCH KASTENM HANS ARNOLT JOHAN SCHMECK RAUMEISTER GEWESEN.

Darunter sind vier Engelpaare in gleichen Abständen auf die Fläche verteilt.¹

Es sind zwei silbervergoldete Abendmahlskelche aus der Barockzeit vorhanden; der eine 0,20 m hoch, zeigt die Casseler Beschau und den Meisterstempel O. W. in einem viereckten Schildchen², der andere hat die eingeschlagene Marke G. F., sowie eingraviert ein unbekanntes Wappen und den Namen Peter Spangenberg, 1681.

Der ehemalige v. Gilsasche Gutshof ist jetzt in bäuerlichem Besitz; er liegt westlich von der Kirche und ist rings von älteren Gebäuden und Mauern umschlossen. Das Wohnhaus mit Steinunterstock ist ganz einfach, nur die rundbogige Haustür mit Quaderung und die Fenster mit hohlprofilierten Gewänden zeichnen es vor den Bauernhäusern aus.

Noch weiter westlich auf der sogenannten Heiswiese soll vor Zeiten eine Wallfahrtskirche zum heil. Kreuz gestanden haben, die wegen eines darin aufbewahrten Splitters vom Kreuz Christi besonderen Ruf hatte. Nach Einführung der Reformation nahmen die Junker von Gilsa, Johann, Wigand und Heinrich — ein vierter Bruder, Eckhard, beteiligte sich nicht — das gesamte Kirchengut in Besitz und der erstgenannte Johann ließ sich die Kirche zur Wohnung umbauen. Langjährige Streitigkeiten wegen der „heiligen Aecker“ endeten damit, daß diese der Pfarrei zugewiesen wurden.³

Zwesten.

Kirchdorf mit 768 Einwohnern in 153 Wohnstätten, linksseitig der Schwalm, in welche die den Ort durchfließende Wätzebach mit ihrem Zufluß Löhrbach mündet. Die Frankfurt-Casseler Straße geht durch das Dorf, zu dem noch die Otto-, Leo- und Keilmühle gehören. Adlige Höfe der von Urff und der von Heßberg mit Herrenhäusern sind im Ort, der ehemals Löwensteinisch war, vorhanden. Eine halbe Stunde davon ist die Ruine Löwenstein (s. S. 191), der Stammsitz des in der Fritzlarer Stiftsgeschichte so oft erscheinenden Geschlechts. Den Ortsnamen leitet Arnold (a. a. O., S. 129) von *zwo* ab, im Hinblick auf den im Ort zweigeteilten gabelförmigen Bach; er kommt im 13. Jahrhundert bereits vor. Im Jahre 1635 wurde das Dorf von dem General von Bönninghausen geplündert und in Asche gelegt.

Tafel 244

Die **Kirche** stammt aus verschiedenen Bauzeiten, und zwar ist der dem Turm zunächst liegende Teil des Schiffs am ältesten, er gehört dem 15. Jahrhundert an; im Jahre 1506 wurde, wie eine Inschrift auf einem fliegenden Bande über seiner Westpforte, die spitzbogig und einfach gefast ist, erkennen läßt, der Turm vorgebaut. Das Schiff wurde dann im 18. Jahrhundert verändert und mit hohen rechteckigen Fenstern versehen, nur die nördliche Spitzbogentür blieb erhalten; zuletzt fand im Jahre 1847/48 eine Erweiterung nach Osten hin, wo vielleicht ein Chorschluß im Achteck gewesen war, statt durch einen Anbau, der zum Teil aus Quadermauern, zum Teil aus Fachwerk mit Ziegelsteinausmauerung besteht. Jetzt ist das **Kircheninnere** saalartig mit flacher Decke und mit neuer Ausstattung; Kanzel, Altar und Orgel sind auf der Ostseite.

Tafel 244

Tafel 244

Der an sich schon als Wehranlage beachtenswerte **Turm** gewinnt noch besonderes Interesse durch die über seine Erbauung zwischen den Junkern von Löwenstein und den Männern des Dorfes einerseits

¹ Der in dieser Inschrift genannte Hermann Bruchmann versah die Pfarrei Zimmersrode von 1611–1635 (vgl. in den Mitteil. d. Ver. f. h. Gesch. u. Ldskde. 1881, S. XLVI ff. den Aufsatz von F. v. u. z. Gilsa: Einträge in dem ältesten Kirchenbuche der Pfarrei Zimmersrode). Von dem Glockengießer Johann Burgh in Homberg a. d. Ohm ist bisher nichts bekannt geworden.

² Derselbe dürfte wohl dem in Hoffmeisters Nachrichten a. S. 133 genannten Otto Winter d. J. zu Cassel angehören, der dort 1692 Meister wurde.

³ Die Nachrichten über diese Wallfahrtskapelle fanden sich in einer alten Abschrift im Pfarrarchiv zu Zwesten.